

## **Beschluss des Landrats vom 12.01.2023**

Nr. 1936

### **8. Zubringer Dornach – keine weiteren Verzögerungen mehr** 2022/488; Protokolle: bw

**Rolf Blatter** (FDP) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

**Rolf Blatter** (FDP) erlaubt sich auszuholen, da es sich um ein zwar nicht lokales, aber doch regionales Thema handle, bei dem vielleicht nicht alle Anwesenden gleich gut informiert sind. Es soll eine zusätzliche Birsüberquerung zwischen Dornach und Aesch gebaut werden. Da zwei Gemeinden und zwei Kantone involviert sind, ist dieses Anliegen nicht so einfach. Der Bedarf an sich ist unbestritten. Das Projekt weist eine relativ lange Geschichte auf. Alle möglichen Personen sassen seit Ende der 90er-Jahre zusammen und konnten mittels Ausschlussverfahren drei verschiedene Linienführungen zur Diskussion stellen: Die Varianten Nord, Mitte und Süd. In der Folge einigten sich die betroffenen Gemeinden und Kantone auf die Variante «Mitte». Diese Einigung liegt bereits 13 Jahre zurück und aufgrund dieser Einigung wurde die örtliche Festsetzung beschlossen, aufgrund der wiederum der Vollanschlusskreisel beim Vollanschluss Aesch gelegt wurde. Dieser ist gebaut und lässt sich nicht mehr verschieben.

In der Folge gab es 2013 Veränderungen bei der Besetzung der politischen Ämter sowohl auf Aescher als auch auf Dornacher Seite. Dies führte dazu, dass die Variante, auf die sich alle geeinigt hatten, plötzlich falsch war. Dies entsprach dem Gedankengut der neuen Amtspersonen. Das Projekt wurde auf Stufe Vorprojekt entwickelt und entsprechende Richtplaneinträge auf Baselbieter und Solothurner Seite wurden vorgenommen. Das Projekt ist auch im Aggloprogramm Basel enthalten (CHF 28 Mio.) – einer Umsetzung steht also eigentlich nichts im Wege. Der Leidensdruck ist relativ gross, worauf die Legitimation für die zusätzliche Birsquerung basiert. Auf engem geografischen Raum folgen drei Kreisel unmittelbar aufeinander. Dort werden mittlerweile über 17'000 Fahrten pro Tag verzeichnet. Das ist enorm viel, besonders für die Anwohner in der Gemeinde Dornach. Auch die Anschlüsse ab Bahnhof Dornach sind nicht sichergestellt, da auch Busse im Stau stehen. Das ist nur einer der Gründe, weshalb hier Remedur geschaffen und mit einer zusätzlichen Birsquerung der Raum Nepomuk entlastet werden muss. Leider ist seit 2013 aber nichts mehr geschehen. Die Dornacher Seite hat die Sache auf die lange Bank geschoben. 2021 gab es wieder Gemeinderatswahlen, allerdings blieb die politische Couleur dieselbe. Bis heute ging gar nichts. Im Gegenteil – es wird weiterhin verzögert.

Leider zeigen die Antworten auf die Interpellation ebenfalls, dass der politische Wille nicht verfügbar zu sein scheint. Es wurde keine Person definiert, welche die Projektleitung übernehmen kann. Wenn niemand einen Auftrag erhält, etwas zu tun, dann geschieht auch nichts. Ebenso sind auch keine Kapazitäten reserviert. Es wird einfach versucht zu negieren, dass man sich auf die Variante «Mitte» geeinigt hat, und man bringt wieder eine Variante «Nord» ins Spiel, die aus eigentumsrechtlichen Gründen gar nicht umsetzbar ist. Auch die Variante «Süd» wird diskutiert, die aber aus denselben Gründen nicht möglich ist, bei der zusätzlich aber auch noch logistische Aspekte zu berücksichtigen wären, würde mit dieser Variante doch ein Umweg von fast 2 Kilometern gemacht. Diese 2 Kilometer würde jedes Auto fahren, was ökologisch nicht sinnvoll wäre. Mit anderen Worten: Man ist heute gleich weit wie vor 25 Jahren. Der Kanton Solothurn wollte den Richtplaneintrag löschen. Mit verschiedenen Schreiben an die Baudirektion Solothurn und 500 Unterschriften aus diesem kleinen Raum wurde Druck aufgesetzt. Es gab ein Gespräch zwischen den beiden Baudirektionen und den beiden Gemeindepräsidenten. Es wurde beschlossen, die Richtplananpassung zu

sistieren. Vor Weihnachten kam die Information, dass eine neue Kommission gebildet werde. Es sollen nun also nochmals 25 Personen alles neu diskutieren, was bereits x-fach diskutiert wurde, nur um schlussendlich aller Voraussicht nach zum gleichen Schluss zu kommen: Es braucht eine zusätzliche Birsquerung und der Standort ist aufgrund des mittlerweile gebauten Kreisels gegeben. Insofern ist der Interpellant mit dem Vorgehen alles andere als glücklich. Er wird das Thema weiterhin eng verfolgen und behält sich vor, weitere Vorstösse einzureichen, um sicherzustellen, dass die Richtplaneinträge bestehen bleiben. Man befindet sich in der dritten Generation des Agglomerationsprogramms. Soll das Geld gesichert werden, ist ein Baubeginn bis Ende 2025 zwingend erforderlich. Planerisch ist man aber nicht weiter als bei einem Vorprojekt. In absehbarer Zeit muss also etwas gehen. So viel zur Situation, die absolut unbefriedigend ist. Neben der Entlastung des Raums Nepomuk geht es auch um die Anbindung des Industriegebiets Aesch.

**Jan Kirchmayr** (SP) lobt das Vorgehen der Regierung. Aufgrund einer anderen politischen Zusammensetzung – auch in Dornach – möchte man wieder miteinander diskutieren, wie diese Problematik gelöst werden soll. Es gibt verschiedene Varianten, die bereits angesprochen wurden. Die Kritik an der Variante «Nord» ist verständlich. Ein Eingriff in die bestehende Siedlungsstruktur ist keine Option. Die Variante «Mitte» ist für Jan Kirchmayr in der jetzigen Form aber auch keine Option, betrifft dies doch den Teil des Birsufers, der noch am natürlichsten ist. Es ist keine Option, dieses Naherholungsgebiet zu opfern. Die Variante «Süd» ist deshalb durchaus auch prüfenswert. In Aesch ist auch die Rede von einer unterirdischen Variante und natürlich gibt es auch die Nullvariante, dass beim MIV keine Massnahmen ergriffen und dafür Alternativen gefördert werden. Gespannt wird auf die Vorschläge der Gemeinden und der Kantone gewartet.

**Karl-Heinz Zeller** (Grüne) hat Verständnis dafür, dass Projekte nochmals angeschaut und deren Sinnhaftigkeit überprüft werden, wenn Einigungen 15 Jahre zurückliegen. Der Eingriff in den Birsraum ist verheerend. Deshalb lohnt es sich, dies nochmals anzuschauen und zu prüfen, ob es überhaupt etwas braucht. Wenn zwei etwas machen müssen und es nur geht, wenn beide dieselbe Haltung haben, die eine Partei aber nicht möchte, dann ist man machtlos und man muss miteinander sprechen. Das wird jetzt getan. Rolf Blatter wird sonst als sehr offener Mensch wahrgenommen. Jetzt ist der Zeitpunkt richtig, dies neu anzuschauen, insofern Kompliment an die Regierung.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) bestätigt, dass man in dieser Sache seit ungefähr 25 Jahren tätig ist. Nicht ganz zutreffend ist aber, dass noch alles gleich wie vor 25 Jahren ist. Zwischenzeitlich gab es einige Veränderungen. Es ist auch nicht zielführend, den politischen Aspekt allzu fest zu bemühen. Es gibt auch in der Realität Veränderungen im Vergleich zu vor 25 Jahren. Aus Baselbieter Sicht auf der anderen Seite der Birs sind die Metallwerke Dornach, wo industriell produziert wurde. Die früher angedachte Mittevariante führt genau davor durch. Man muss zur Kenntnis nehmen, dass sich die Verhältnisse geändert haben. Aus der «Metalli» soll ein gemischt genutztes Quartier werden, was die Ausgangslage natürlich verändert. Dies führte letztlich auch dazu, dass der Kanton Solothurn im Begriff war, seinen Richtplan zu ändern.

Es ist letztlich ganz einfach: Kann man sich nicht einigen, wird gar nichts gebaut. Schwierig ist, die verschiedenen Anliegen unter einen Hut zu bringen. Rolf Blatter erwähnte die eingesetzte Kommission. Das ist der notwendige Prozess, um eine Einigung herbeiführen zu können. Nur dann kann etwas passieren und daran hat man auch auf Baselbieter Seite Interesse – der Aggloprogrammbeitrag wurde erwähnt. An einem gemeinsamen Verständnis und einer gemeinsamen Position mit Solothurn führt aber kein Weg vorbei.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---

